

Katharina Lemke
Facharbeit im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld

**Ursachen, Verlauf und Auswirkungen des Nahost-Konflikts unter
Beachtung der Rolle der involvierten Großmächte und der
internationalen Friedensbemühungen**

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 1. | Einleitung | 2 |
| 2. | Ursachen des Nahost-Konflikts | 2 |
| 3. | Verlauf des Nahost-Konflikts | 3 |
| 3.1 | Die Zeit des britischen Mandats bis zur Staatsgründung Israels | 3 |
| 3.2 | Die fünf Nahostkriege | 4 |
| 3.2.1 | Der Unabhängigkeitskrieg von 1948-1949 | 4 |
| 3.2.2 | Suez-Krieg 1956 | 4 |
| 3.2.3 | Sechstagekrieg 1967 | 5 |
| 3.2.4 | Oktoberkrieg 1973 | 5 |
| 3.2.5 | Libanonkrieg ab 1982 | 5 |
| 3.3 | Der israelisch-palästinensische Friedensprozess | 6 |
| 4. | Die Beeinflussung des Konflikts durch externe Akteure | 7 |
| 4.1 | Großbritannien, eine Mandatsmacht mit doppelter Verpflichtung | 7 |
| 4.2 | Die UNO und ihre Friedensbemühungen | 8 |
| 4.3 | Die USA zwischen Parteinahme und Vermittlungsbemühungen | 10 |
| 5. | Auswirkungen des Nahost-Konflikts | 11 |
| 5.1 | Das Flüchtlingsproblem: Ein Volk ohne Zukunft? | 11 |
| 5.2 | Die Wirtschaftslage: Industriestaat versus Entwicklungsland | 12 |
| 6. | Fazit | 13 |
| 7. | Literaturverzeichnis | 14 |
| 7.1 | Literatur | 14 |
| 7.2 | Internetquellen | 14 |

*Die vorliegende Facharbeit wurde im Seminarfach des Aufgabenfeldes B (Fachlehrerin:
Frau Thees) im Zeitraum 21. Januar bis 3. März 2008 angefertigt.*

1. Einleitung

Als Nahost-Konflikt wird die politische, wirtschaftliche und kriegerische Auseinandersetzung Israels mit seinen arabischen Nachbarstaaten¹ bezeichnet.

In meiner Facharbeit werde ich mich vor dem Hintergrund der involvierten Großmächte und deren Friedensbemühungen mit Ursachen, Verlauf und Auswirkungen des Konflikts befassen. Ich versuche die Frage zu beantworten, inwieweit die Großmächte den Nahost-Konflikt verschärft haben.

Die Schwierigkeit bestand in dem Umfang der Thematik. Den über hundert Jahre alten Konflikt, bei dem fast jeden Tag neue Ereignisse hinzukommen, so knapp darzustellen und dennoch verständlich zu machen, empfand ich als äußerst schwierig. Um diesem enormen Umfang entgegenzuwirken, habe ich den Schwerpunkt meiner Betrachtungen auf die Lage nach der Staatsgründung Israels bis zum Jahre 2005 gelegt. Bei den involvierten Großmächten werde ich mich auf Großbritannien, die USA sowie auf die Organisation der Vereinten Nationen (UNO) beschränken. Die Auswirkungen des Konflikts habe ich auf die direkten Auswirkungen vor Ort in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten begrenzt.

2. Ursachen des Nahost-Konflikts

Eine wesentliche Ursache für den Nahost-Konflikt war der beginnende Zionismus. Theodor Herzl war der Begründer der jüdischen Nationalbestrebungen. In seinem Buch „Der Judenstaat“ (1896) fordert er zur Lösung der Judenfrage auf, zur Schaffung eines Staates für das jüdische Volk. 1897 fand dann der erste Zionistenkongress in Basel statt, dort wurde die folgende Resolution verabschiedet: „Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina“.² Diese Formulierung war eine geschickte Umschreibung der eigentlichen Bestrebungen des Zionismus'. Er wollte in Palästina einen Judenstaat gründen nach dem Grundsatz: „Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land“.³ Hier wird der Kernpunkt des Problems sichtbar, denn in Palästina gab es ein Volk, dort lebten eineinhalb Millionen palästinensische Araber.⁴ Diese Bevölkerung spielte jedoch keine Rolle in der

¹ Als Nachbarstaaten werden hier Ägypten, Syrien, Jordanien, Libanon und der Irak betrachtet.

² Steininger, Rolf: Der Nahostkonflikt, Frankfurt am Main 2003, S. 8.

³ Ebd.

⁴ Vgl. Hollstein, Walter: Vettern und Feinde. Der Palästina/Israel-Konflikt, Basel 1983, S. 13.

Verwirklichung der zionistischen Vorstellungen. Sie sahen die Araber als (notgedrungen) geduldete Bürger. Dieses Programm musste logischerweise zu einem gegensätzlichen arabischen Nationalismus führen. Auf diese Weise entwickelte sich der Konflikt zwischen zwei konträren Nationalismen, die beide den Anspruch auf dasselbe Land erhoben. Beide begründeten ihren Rechtsanspruch wie folgt:

1. Beide Seiten, Juden sowie Palästinenser, sprachen sich den Volkscharakter zu, der anderen Seite aber prinzipiell ab.
2. Man betonte die Notwendigkeit der nationalstaatlichen Existenz des jeweiligen Volkes.
3. Man verwies auf das Selbstbestimmungsrecht. Die Araber sahen ihr Recht darin, dass sie schon seit Generationen in diesem Land lebten. Die Juden begründeten ihren Anspruch, mit dem niemals aufgegebenen Recht der Juden, auf das ihnen nach der Bibel zugesagte Land.⁵

Diese Darstellung zeigt die Unversöhnlichkeit der beiden Nationalismen, die in einem Land aufeinander treffen und damit die Ursache des Konflikts bilden.

3. Verlauf des Nahost-Konflikts

3.1 Die Zeit des britischen Mandats bis zur Staatsgründung Israels

Die Ursprünge des Nahost-Konflikts liegen im Beginn der jüdischen Einwanderungen nach Palästina am Ende des 19. Jahrhunderts. Der Prozentanteil der in Palästina⁶ lebenden Juden lag zu dieser Zeit noch unter 5%. Unter der britischen Mandats Herrschaft (1917-1947) stieg der Prozentsatz der Juden auf 33% an.⁷ Die Einwanderung der Juden führte zu vermehrten gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Arabern und den Einwanderern.

1936 begann in den arabischen Gebieten ein arabischer Aufstand. Dieser Aufstand war der arabische Kampf gegen die Mandats Herrschaft Großbritanniens und die jüdische Einwanderung. Wenige Jahre danach entstand auch eine jüdische Untergrundbewegung, die sich gegen die Mandatsmacht richtete. Die zunehmenden Unruhen führten zum Kontrollverlust der britischen Mandatsmacht. Sie gab 1947 das 1918 vom Völkerbund übertragene Mandat an die UNO.⁸

⁵ Vgl. Berger, Johannes: Nahost Ploetz, Freiburg 1987, S. 87.

⁶ Gemeint ist hier das britische Mandatsgebiet Palästina, es umfasste das heutige Israel, Jordanien, den Gazastreifen, das Westjordanland und Teile der Golanhöhlen.

⁷ Vgl. Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, Wiesbaden 2006, S. 18-19.

⁸ Die UNO wurde nach dem 2. Weltkrieg gegründet und ist die Nachfolgeorganisation des Völkerbundes.

Die UNO versuchte, den Konflikt durch die Resolution 181 zu lösen. Diese sah eine Teilung Palästinas vor und die Schaffung zweier unabhängiger Staaten. Von den Juden wurde dieser Plan angenommen, die Araber jedoch lehnten ihn ab, da er aus ihrer Sicht die jüdische Minderheit begünstigte.

Am 14. Mai 1948 zogen die britischen Truppen ab. Am selben Tag wurde der jüdische Staat Israel ausgerufen. Nach der Staatsproklamation begannen verschiedene militärische Interventionen der arabischen Staaten. In den nun folgenden Jahren ereigneten sich fünf bedeutsame Kriege, die im Folgenden angeführt werden.

3.2 Die fünf Nahostkriege

3.2.1 Der Unabhängigkeitskrieg von 1948-1949

Ein Tag nach der Staatsgründung griffen die arabischen Staaten, Syrien, Libanon, Irak und Transjordanien⁹ Israel an, mit dem Ziel, dessen Staatsgründung rückgängig zu machen. Der Krieg endete mit einem Sieg Israels über die arabischen Streitkräfte.

In den danach abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommen wurden die Grenzlinien des israelischen Staatsgebietes festgelegt, die daraufhin über zwanzig Jahre bestanden. Es gelang Israel sogar, ein noch größeres Staatsgebiet zu beanspruchen, als ihm nach dem UNO-Teilungsplan zugesprochen wurde.

3.2.2 Suez-Krieg 1956

Der Suez-Krieg war ein Präventivkrieg Frankreichs und Großbritanniens, im Bündnis mit Israel, gegen Ägypten. Die beiden europäischen Mächte wollten ihre dominante Stellung in der Region erhalten. Im Laufe des Krieges bombardierten Frankreich und Großbritannien die Suez-Kanalzone, die vorher verstaatlicht worden war. Israel besetzte mit seinen Truppen den Gazastreifen und die Halbinsel Sinai. Daraufhin schalteten die USA und die Sowjetunion die UNO ein. Die UNO erwirkte ein Waffenstillstandsabkommen. Frankreich, Großbritannien und Israel mussten sich zurückziehen. Darüber hinaus musste Israel die besetzten Gebiete wieder abtreten.

⁹ Bis 1950 offizielle Staatsbezeichnung für das heutige Jordanien.

3.2.3 Sechstagekrieg 1967

Der Sechstagekrieg entstand aus der zunehmenden Eskalation zwischen Israel und den arabischen Staaten. Im Vorfeld kam es zu Sabotageakten palästinensischer Guerillas und zu häufigen Zwischenfälle an den Grenzen. Arabische Truppen marschierten an den Grenzen auf und Israel befürchtete den Angriff der arabischen Truppen. Um diesem vorzugreifen startete Israel einen Überraschungsangriff. Israel nahm die Sinai-Halbinsel, das Westjordanland, Ost-Jerusalem und die Golanhöhlen ein. Nach dieser Erweiterung des Staatsgebietes befanden sich nun 1,3 Millionen Araber¹⁰ unter israelischer Besatzung.

Ab dem Sechstagekrieg kam es immer wieder zu Aufständen der Palästinenser in israelischen Gebieten.

3.2.4 Oktoberkrieg 1973

Die Kriegsinitiative ging diesmal von den arabischen Staaten aus. Der ägyptische Präsident, der sich zuvor vergeblich bemüht hatte, die Sinai-Halbinseln zurückzuerhalten, wollte seinen Forderungen Nachdruck verleihen. Ägypten und Syrien starteten einen Überraschungsangriff und besetzten den Suezkanal und die Golanhöhlen. In Folge des Krieges kam es zu einer regelrechten Materialschlacht, denn beide Seiten hatten internationale Unterstützung. Israel erhielt von der USA Nachschub, die arabischen Staaten von der Sowjetunion (UdSSR). Als die UdSSR drohte, die arabischen Staaten mit ihrem Militär zu unterstützen, wurde der Ernst der Lage klar. Es konnte zur direkten Konfrontation der beiden Großmächte kommen.¹¹ Um dies zu verhindern, erzwangen die USA einen Waffenstillstand zwischen Israel, Ägypten und Syrien. Weitere Verhandlungen führten schließlich zum Friedensvertrag zwischen Israel und Ägypten.

3.2.5 Libanonkrieg ab 1982

Die PLO¹², die im Südlibanon ansässig war, unternahm von dort aus vermehrt militärische Aktionen gegen Israel. Daraufhin marschierte die israelische Armee 1982 in den Libanon

¹⁰ Vgl. Johannsen, S. 26.

¹¹ Nach dem 2. Weltkrieg kam es durch die Gegensätze der beiden Siegermächte USA und der UdSSR zu einer globalen weltpolitischen Polarisierung in ein westliches Lager (USA) und ein östliches Lager (UdSSR).

¹² Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO), 1964 gegründet, um einen unabhängigen palästinensischen Staat zu schaffen. 1974 von der UNO als einzige legitime Vertretung der Palästinenser anerkannt. Nach einem Krieg gegen Jordanien flüchtete die PLO in den Libanon.

ein und besetzte das PLO-Hauptquartier. Nach Wochen ständigen Bombardements vermittelte die USA den Abzug der PLO aus dem Libanon und den Rückzug Israels (1985).

3.3 Der israelisch-palästinensische Friedensprozess

Neben den militärischen Auseinandersetzungen zwischen den arabischen Staaten gegen die Besatzungsmacht Israels, bildete sich auch ein ziviler Widerstand der palästinensischen Bevölkerung. Die erste große Rebellion, die alle Schichten erfasste, nennt man Intifada (1987-1993). In dieser Intifada entstand die Widerstandsbewegung Hamas. Um diese Rebellion zu brechen, verbot Israel die Komitees der Intifada und stellte die Mitarbeit unter Strafe. Somit endete die Intifada als ziviler Widerstand.

Die Rebellion führte zur internationalen Kritik an der Besatzungspolitik Israels und veranlasste letztendlich den Beginn des Friedensprozesses. An dessen Anfang standen die Madrider Friedensverhandlungen (1991) zwischen Israel und den arabischen Staaten, sie führten jedoch – wegen mangelnder Kompromissbereitschaft – zu keiner Annäherung der beiden verfeindeten Parteien. Erfolgreicher war der Oslo-Friedensprozess (1993-2000). Israel akzeptierte die PLO als Vertreter der Palästinenser und die PLO erkannte das Existenzrecht Israels an. Außerdem wurde den Palästinensern die Selbstverwaltung in Teilen des Westjordanlandes und dem Gaza-Streifen zugesprochen. Diese Selbstverwaltung führte zur Bildung der Palästinensischen Autonomiebehörde, einer Vorstufe zum palästinensischen Staat. In dem Oslo-Friedensprozess konnte allerdings keine endgültige Einigung über einen Teilungsplan gefunden werden und die Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen.

Im gleichen Jahr (2000) begann die zweite Intifada. Der Anlass war eine Provokation Israels. Daraufhin kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Palästinensern und der israelischen Armee, welche zu einem Massenaufstand in den palästinensischen Gebieten ausarteten. Israel reagierte mit der Abriegelung palästinensischer Gebiete. Mit einem Waffenstillstandsabkommen im Jahr 2005 galt die zweite Intifada offiziell als beendet. Der Friedensprozess wurde damit aber entscheidend gelähmt.

4. Die Beeinflussung des Konflikts durch externe Akteure

Seit seinem Beginn hatte der Nahost-Konflikt eine internationale Dimension. Die involvierten Großmächte haben entscheidende Anteile am Verlauf des Nahost-Konflikts: „Das Engagement externer Akteure ist Teil der Konfliktdynamik, im Krieg ebenso wie in dem Bemühen, die Parteien bei dem Versuch zu unterstützen, ihren Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen“.¹³

Im Folgenden wird dabei auf Großbritannien, die USA und die UNO eingegangen.

4.1 Großbritannien, eine Mandatsmacht mit doppelter Verpflichtung

Die entschiedene Rolle im Nahost-Konflikt nahm Großbritannien während der Zeit als Mandatsmacht in Palästina ein. Um die Rolle allerdings vollständig erfassen zu können, muss man auf die Zeit während des 1. Weltkrieges zurückgehen. Im Laufe einer Korrespondenz zwischen Großbritannien und den arabischen Staaten (1915-1916) sicherte Großbritannien den Arabern die Anerkennung eines unabhängigen arabischen Staates zu, wenn sie sich auf der Seite der Entente¹⁴ am Krieg gegen die Türken beteiligen würden. Doch im gleichen Jahr wurde ein geheimes Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien geschlossen. In diesem Abkommen grenzten die beiden Mächte ihre Interessensphären in diesem Gebiet ab, danach sollte ein unabhängiger arabischer Staat nicht zustanden kommen.

1917 wurde die Balfour-Deklaration verfasst, darin erklärte Großbritannien die Unterstützung bei einer Schaffung der jüdischen Heimstätte in Palästina. Diese Erklärung hatte zunächst keine negativen Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Arabern und den Juden. Doch als Großbritannien nach dem Ende des 1. Weltkrieges das Versprechen gegenüber den Arabern nicht einhielt, fühlten diese sich betrogen. Es kam noch erschwerend hinzu, dass das Versprechen an die Juden eingehalten wurde. 1922 erhielt Großbritannien vom Völkerbund das Mandat für Palästina. In dem Mandatstext wurde die Balfour-Deklaration wörtlich übernommen, sodass die jüdischen Bestrebungen zur völkerrechtlichen Verbindlichkeit wurden. Großbritannien hat Palästina zweimal vergeben und somit entscheidend zu einer Anspannung des jüdisch-arabischen Verhältnisses beigetragen.

¹³ Johannsen, S. 111.

¹⁴ Die Entente ist das britisch-französisch-russische Bündnisverhältnis.

Der Völkerbund trug Großbritannien also die Schaffung einer Heimstätte für das jüdische Volk auf, zugleich durfte es aber die bürgerlichen und religiösen Rechte der arabischen Bevölkerung nicht verletzen; damit hatte Großbritannien eine doppelte Verpflichtung. Aufgrund ihrer Verpflichtung gegenüber den Juden ließ es die zunehmende Einwanderung der jüdischen Bevölkerung zu. Die Juden begannen vermehrt, ihre Heimstätte in Palästina aufzubauen. Es entstand eine Selbstverwaltung, die das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben der Juden organisierte. Die Araber standen diesen Entwicklungen mit zunehmendem Misstrauen gegenüber, sie hatten Angst, aus ihrem eigenen Land verdrängt zu werden. Nach dem Aufstand der arabischen Bevölkerung¹⁵ musste Großbritannien erkennen, dass es auch gegenüber den Arabern seine Pflichten wahrnehmen müsse. Großbritannien versuchte die jüdische Einwanderung zu begrenzen, was wiederum zu einem Aufstand der jüdischen Bevölkerung führte, denn sie sahen die Einschränkung als Verstoß gegen den Mandatstext. So stellte schon die von Großbritannien eingesetzte Kommission (1937) fest: „Eine unüberwindbare Kluft hat sich zwischen zwei nationalen Bevölkerungsgruppen innerhalb der engen Grenzen eines Landes aufgetan.“¹⁶ Großbritannien war die Kontrolle über den Konflikt entglitten. Es war ihm nicht möglich eine Lösung für den Konflikt zu finden, da es ja gegenüber beiden Gruppen eine Verpflichtung hatte. Daraufhin übernahm 1947 die UNO das Palästina-Problem.

4.2 Die UNO und ihre Friedensbemühungen

Die UNO legte zur Lösung des Konflikts 1947 den Teilungsplan¹⁷ vor. Dieser verschärfte den Konflikt zwischen den Palästinensern und Juden, denn er verschaffte der Bildung eines Judenstaates eine internationale Legitimität. Dies ließ die Angst der Palästinenser steigen, aus ihrem Land vertrieben zu werden und löste eine Fluchtwelle der arabischen Bevölkerung aus. Letztendlich führte der Teilungsplan der UNO auch zur Ausrufung des Staates Israel, da die Juden ja jetzt die internationale Legitimität hatten. Die UNO und auch die anderen Großmächte erkannten – kurz nach der Staatproklamation 1948 – den Staat an. Dies spitzte den Konflikt weiterhin zu und führte zum ersten Nahostkrieg.

¹⁵ Zum arabischen Aufstand vgl. Abschnitt 3.1.

¹⁶ Reinartz, Ingomar (Hrsg): Nahost Konflikt. Dokumente, Materialien und Abkommen zur Entstehung und zum Verlauf des Konfliktes zwischen Israelis, Arabern und Palästinensern, Opladen 1975, S. 24-25.

¹⁷ Vgl. die Ausführungen zum UNO-Teilungsplan in Abschnitt 3.1.

In allen darauf folgenden Nahostkriegen war die UNO aktiv und hat sich um Frieden bemüht. Mit keinem Krisengebiet in der Welt hat sich die UNO sooft und solange beschäftigt, wie mit dem Nahost-Konflikt.¹⁸

Sie setzte sich beispielsweise schon im ersten Nahostkrieg aktiv für ein Waffenstillstandsabkommen ein. Ein weiteres wichtiges Beispiel wäre die nach dem Sechstagekrieg verabschiedete Resolution 242. Sie beinhaltet erstens den „Rückzug israelischer Streitkräfte aus Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden“ und zweitens die „Annerkennung der Souveränität, der territorialen Unversehrtheit und der politischen Unabhängigkeit eines jeden Staates in diesem Gebiet und die seines Rechtes, innerhalb sicherer anerkannter Grenzen frei von Drohungen und Akten der Gewalt in Frieden zu leben“¹⁹. Der zweite Teil der Resolution ist, bis heute, die völkerrechtliche Grundlage der Bemühungen um Frieden in Nahost. Die UNO erließ aber nicht nur Beschlüsse, in denen Aufforderungen enthalten waren, sondern sprach auch zahlreiche Verurteilungen in ihren Resolutionen aus, z.B. Resolutionen, in denen die expansive Siedlungspolitik Israels verurteilt wird.

Außerdem wirkte die UNO auch durch eine Reihe von eigens für den Nahost-Konflikt gegründeten Organisationen am Verlauf des Konflikts mit. Zahlreiche Friedentruppen sorgten für die Einhaltung von Waffenstillstandsabkommen und bewachten die Grenzübergänge. Beispiele hierfür sind die UNTSO²⁰, 1948 gegründet, um die Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens zu überwachen. Sie ist bis heute in dieser Funktion tätig. Zu nennen sind ferner die UNDOF²¹, 1974 gegründet, um die Grenze zwischen Syrien und Israel zu überwachen, und die UNIFIL²², gegründet 1976, um die Grenze zwischen dem Libanon und Israel zu überwachen. Eine weitere wichtige Organisation ist das UNO-Hilfswerk UNRWA²³, es betreut zurzeit ca. vier Millionen palästinensischen Flüchtlinge im Nahen Osten.²⁴

Nun muss man nach der Wirksamkeit der UNO-Friedensbemühungen fragen. Die UNO hat es in all den Jahren nicht geschafft, den Frieden im Nahost herbeizuführen. Das Scheitern der UNO liegt vor allem an ihren eingeschränkten Wirkungsmöglichkeiten. Die Wirkungsmöglichkeiten werden in erster Linie durch die Gegensätze der ständigen

¹⁸ Steininger, S. 104.

¹⁹ Reinartz, S. 102-103.

²⁰ United Nation Truce Supervision Organization (UNTSO).

²¹ United Nation Disengagement Observer Force (UNDOF).

²² United Nation Interim Force in Lebanon (UNIFIL).

²³ United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA).

²⁴ Vgl. Johannsen, S. 76.

Mitglieder im UNO-Sicherheitsrat eingeschränkt. Dies wird besonders in der Resolution 242 deutlich, denn sie fordert den Rückzug Israels aus „den“ Gebieten, jedoch nicht aus „allen“. Eine genauere Formulierung wäre entweder an dem Vetorecht der USA oder Russland gescheitert, die ja zu dieser Zeit gegensätzliche Parteien im Konflikt vertraten. Dadurch hat die UNO häufig nicht die Möglichkeit, wirkungsvolle Beschlüsse zu fassen, und muss sich mit vagen Formulierungen begnügen. Auch sind die Resolutionen des Sicherheitsrates oft nicht mit Sanktionen, bei Nichteinhaltung, verbunden und somit nur bedingt wirksam. Trotz dieser Defizite hat die UNO im Nahen Osten eine wichtige Funktion bei der Betreuung der Flüchtlinge, der Überwachung der Grenzen und Waffenstillstandsabkommen und der Anprangerung von Völkerrechtsverletzungen.

4.3 Die USA zwischen Parteinahme und Vermittlungsbemühungen

Ab 1947 begann das Engagement der USA im Nahost-Konflikt. Die USA übten Druck auf die Mitgliedstaaten aus, dem Teilungsplan der UNO zuzustimmen. So waren es auch die USA, die denn Staat Israel nur wenige Minuten nach der Staatsproklamation als Erstes anerkannte.²⁵ Hierin zeigt sich schon die grundsätzliche pro-israelische Grundhaltung der USA. Zunächst jedoch bezogen die Vereinigten Staaten nicht eindeutig Position. 1956 setzten sie sich noch dafür ein, dass Israel die während des Suez-Krieg eroberten Gebiete wieder abtrat.

Nach dem zweiten Nahostkrieg begann die UdSSR verstärkt Waffen an die arabischen Staaten zu liefern und wurde somit Partner der arabischen Staaten. Die USA sahen in der weiteren Expansion der UdSSR eine Gefährdung ihrer Interessen im Nahen Osten. Als Israel dann im Sechstagekrieg über die von der Sowjetunion hochgerüsteten arabischen Armeen siegte, wurde es fast automatisch zum natürlichen Verbündeten der USA. Die USA gaben ihre Balancepolitik auf und begannen Israel vermehrt zu unterstützen. Es entstand eine Allianz zwischen den beiden Ländern. Die jährliche US-Auslandshilfe für Israel stieg von 1949 bis 1973 auf 3,2 Milliarden US-Dollar an, bis 1997 sogar auf 75 Milliarden.²⁶ Die Aussetzung des Nahost-Konflikts in den Ost-West-Konflikt führte zur weiteren Zuspitzung des Konflikts. Israel wog sich, mit den USA als Verbündeten, militärisch in Sicherheit und die arabischen Staaten fühlten sich durch die Großmacht UdSSR abgesichert. Die Fronten verhärteten sich und keine Partei war bereit Kompromisse

²⁵ Vgl. Schneider, Richard C.: Wer hat Recht? Wer hat Schuld? Was man über den Nahostkonflikt wissen muss, Berlin 2007, S. 69.

²⁶ Vgl. ebd.

einzugehen. Im Oktoberkrieg sahen die USA die Gefahr der direkten Konfrontation mit Russland und änderten ihre Politik im Nahen Osten. Sie sorgten für die Beendigung des Krieges mit dem israelisch- ägyptischen Friedensvertrag (1979).

Nach dem Oktoberkrieg entwickelten sich die USA zum wichtigsten Vermittler im Nahen Osten. Sie waren nun bemüht dort für Stabilität zu sorgen. William Fulbright²⁷ fasste 1979 die Interessen der USA im Nahen Osten wie folgt zusammen: „ Kontrolle der sowjetischen Einflusses, Unterstützung Israels, Verbesserung der Beziehungen zu den arabischen Staaten, das ökonomische Interesse am Öl“.²⁸ Die USA erkannten, dass sie ihre ökonomischen Interessen im Nahen Osten nur langfristig sicherstellen konnten, wenn sie die Beziehungen zu den arabischen Staaten ausbauten. Die Einschränkung des sowjetischen Einflusses war nach dem Zerfall der Sowjetunion (1991) geregelt. Aus diesem Grund waren die USA nun die einzig verbliebene Großmacht in Nahost.

Die Rolle der USA als Vermittler wurde schon im nächsten Nahostkrieg deutlich. Im Libanonkrieg vermittelten sie den Abzug der PLO und erwirkten damit die Beendigung des Krieges. So waren es auch die USA, die 1991 die erste Friedenskonferenz einberiefen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die USA ab 1967 einen zentralen Stellenwert einnahmen und noch bis heute einnehmen. Durch ihre Einbeziehung in den Ost-West-Konflikt haben sie entscheidend zur Verschärfung beigetragen, jedoch durch ihre Friedensbemühungen nach 1973 auch bei einer Entspannung der Lage geholfen.

5. Auswirkungen des Nahostkonflikts

5.1 Das Flüchtlingsproblem: Ein Volk ohne Zukunft?

Die Einwanderung der Juden nach Palästina und die Staatsgründung Israels führten zur Flucht und Vertreibung von mehreren hunderttausend Palästinensern. An der politischen Stellung der Flüchtlinge hat sich bis heute nichts geändert. Die Anzahl der Flüchtlinge hat sich von anfänglichen 726.000 auf 4 Millionen vergrößert.²⁹ Somit sind die palästinensischen Flüchtlinge zu der ältesten und größten Flüchtlingsgemeinschaft geworden. Betreut werden sie von dem UN-Hilfswerk UNRWA. Ihre Flüchtlingslager befinden sich im Gazastreifen, Westjordanland, Libanon, Syrien und Jordanien. Die Lage der Flüchtlinge lässt sich auf die unterschiedlichen Sichtweisen der arabischen Staaten und Israels, hinsichtlich des Zuständigkeitsbereiches, zurückführen. Israel macht die arabischen

²⁷ Mitglied des amerikanischen Senats.

²⁸ Hollstein, S. 123.

²⁹ Vgl. Johannsen, S. 75-76.

Staaten für das Schicksal der Flüchtlinge verantwortlich, denn nach ihrer Ansicht, müssen sich die arabischen Staaten um die Wiederansiedlung der Flüchtlinge kümmern. Die arabischen Staaten weisen das Flüchtlingsproblem Israel zu, für sie sind die Flüchtlinge eine Folge israelischen Handelns und damit sei Israel für sie verantwortlich.

Das Flüchtlingsproblem ist zu einer der zentralen und umstrittensten Themen bei einer möglichen Friedenslösung geworden. Doch je länger die Flüchtlinge ihrem Status behalten, desto größer werden ihre Anzahl und die Schwierigkeit eine so große Bevölkerungsgruppe zu integrieren. Dieses Problem macht eine Lösung für den Nahost-Konflikt zunehmend schwerer.

5.2 Die Wirtschaftslage: Industriestaat versus Entwicklungsland

Durch den Nahost-Konflikt wurde die wirtschaftliche Entwicklung der Region entscheidend beeinflusst. Die Zerstörung industrieller Anlagen und der Infrastruktur bremsten die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die geringsten Folgen dabei hatte Israel, sie schafften es, dass ihr Staat sich 60 Jahre nach seiner Gründung zum Industriestaat entwickelt hat. Die anderen arabischen Staaten hingegen entwickelten sich zunehmend von Schwellenländern zu Entwicklungsländern.³⁰ Der Erfolg Israels lässt sich auf die enge ökonomische Verbindung mit Europa und den USA und letztendlich auch auf die finanziellen Unterstützungen der USA zurückführen.

Die schlimmste Auswirkung auf die Wirtschaft zeigt sich in den palästinensischen Autonomiegebieten. Seit ihrem Bestehen werden sie von der UNO subventioniert, um die wirtschaftliche Entwicklung anzutreiben. Doch im Gegensatz zur gewünschten Entwicklung, verschlechterte sich die Wirtschaftslage seit der Gründung 1993 beständig. Der Grund für die negative Entwicklung ist die Miteinbeziehung in das ökonomischen System Israels, was sie von Israel abhängig werden lässt und den Aufbau für eine eigene Wirtschaft verhindert. Die zeitweilige Abriegelung der Gebiete, die Blockade von Verkehrsverbindungen und die Enteignung und Zerstörung von wirtschaftlichen Nutzflächen durch die Israelis verstärken diesen Prozess zusätzlich. Um die Stabilität im Nahen Osten zu gewährleisten, muss diese wirtschaftliche Situation geändert werden, d.h. die Abhängigkeit von der israelischen Wirtschaft muss abgebaut werden. Denn „ohne

³⁰ Vgl. Chiari, Bernhard (Hrsg.): Naher Osten, Paderborn 2007, S. 207.

wirtschaftliche Erholung sieht die palästinensische Jugend einem düsteren Friedensprozess entgegen und ihre Verzweiflung gefährdet jedweden Friedensprozess“.³¹

6. Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass der Einfluss externer Akteure schon seit Beginn des Konflikts vorhanden war und damit zu einem festen Bestandteil des Nahost-Konflikts geworden ist. Dies wird schon bei Betrachtung des Konfliktverlaufs deutlich. In jedem Krieg waren sie entweder als Teilnehmer oder als Vermittler vertreten.

Die Frage, ob die Akteure den Konflikt verschärft haben, muss man sicherlich bejahen. Die Beispiele Großbritannien, die UNO und USA beweisen dies eindeutig. Doch es wird auch deutlich, dass diese den Konflikt in manchen Fällen – durch ihre bloße Einmischung mit dem Versuch eine friedliche Lösung zu schaffen – verschärft haben, wie zum Beispiel die UNO mit ihrer Resolution 181.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die externen Akteure, mit einigen Einschränkungen, stets um die Lösung des Konflikts bemüht waren. Damit nehmen sie auf der Suche nach Frieden eine wichtige Position ein, da sie den beiden verfeindeten Konfliktparteien immer wieder neue Impulse zu erneuten Friedensversuchen und Zugeständnissen geben.

Grundsätzlich lässt sich jedoch feststellen, dass der gesamte Friedensprozess von der Einstellung der beiden Konfliktparteien abhängig ist. Sind die Israelis, Palästinenser und Araber nicht bereit, Kompromissbereitschaft zu zeigen, sind jegliche Vermittlungsbemühungen vergebens, weil ihnen die Grundlage für eine erfolgreiche vermittelnde Funktion fehlt. Ein Schritt in die richtige Richtung wurde schon bei den Oslo-Friedensverhandlungen gemacht. Doch ist es bis zur endgültigen Lösung des Konflikts noch ein langer, steiniger Weg. Dies machen vor allem die Auswirkungen der jahrzehntelangen Auseinandersetzungen deutlich. Sie sind zu einem Faktor geworden, der jetzt die Lösung des Nahost-Konflikts zusätzlich erschwert.

³¹ James D. Wolfensohn im Juni 2004, zitiert nach Johannsen, S. 81.

7. Literaturverzeichnis

7.1 Literatur

Berger, Johannes: Nahost Ploetz, Freiburg 1987.

Chiari, Bernhard: Naher Osten, Paderborn 2007.

Hollstein, Walter: Vettern und Feinde. Der Palästina/Israel-Konflikt, Basel 1983.

Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, Wiesbaden 2006.

Nirumand, Bahan: Der unerklärte Weltkrieg. Akteure und Interessen in Nah- und Mittelost, Berlin 2007.

Reinartz, Ingomar (Hrsg.): Nahost-Konflikt. Dokumente, Materialien und Abkommen zur Entstehung und zum Verlauf des Konflikts zwischen Israelis, Arabern und Palästinensern, Opladen 1975.

Schneider, Richard C.: Wer hat Schuld? Wer hat Recht? Was man über den Nahostkonflikt wissen muss, Berlin 2007.

Schreiber, Friedrich/ Wolffsohn, Michael: Nahost. Geschichte und Struktur des Konflikts, Opladen 1996.

Steininger, Rolf: Der Nahostkonflikt, Frankfurt am Main 2003.

7.2 Internetquellen

Broder, Henryk M. (2001): <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,115226,00.html>

Gebler, Yoav (2004):

[http://www.bpb.de/publikationen/5V18OF,3,0,Ist_Frieden_zwischen_Israelis_und_Pal
%E4stinensern_m%F6glich.html#art3](http://www.bpb.de/publikationen/5V18OF,3,0,Ist_Frieden_zwischen_Israelis_und_Pal%E4stinensern_m%F6glich.html#art3)

Owald, Bernd (2003):

[http://www.sueddeutsche.de/ausland/schwerpunkt/696/9687/6/index.html/ausland/artikel/5
86/1585/article.html](http://www.sueddeutsche.de/ausland/schwerpunkt/696/9687/6/index.html/ausland/artikel/586/1585/article.html)